

## "Sichtbare und hörbare Morphologie"

Nanna Fuhrhop  
Universität Oldenburg  
Institut für Germanistik  
26111 Oldenburg  
0441-798 2348  
nanna.fuhrhop@uni-oldenburg.de

Renata Szczepaniak  
Universität Hamburg  
Institut für Germanistik I  
Von-Melle-Park 6  
20146 Hamburg  
040-42838 7245  
renata.szczepaniak@uni-hamburg.de

Die Verarbeitung der morphologischen Information wird ausdrucksseitig unterstützt: Morphologische Einheiten werden durch phonologische und graphematische Phänomene sicht- oder hörbar gemacht. Dabei verfügen Sprachen über unterschiedliche graphematische und phonologische Strategien, die zur Markierung der morphologischen Grenzen dienen oder den "Körper" der Morpheme in Abhängigkeit von der ihrer Funktion formal differenzieren. So sind im Deutschen lexikalische Morpheme phonologisch und graphematisch deutlich salienter als grammatische. Letztere können, wenn überhaupt silbisch, phonologisch Reduktionsvokale und Dentale enthalten; sie sind nicht wortwertig; graphematisch enthalten sie typischerweise <e> und insbesondere keinerlei ‚Dehnungsgraphien‘ als Kennzeichen schwerer graphematischer Silben.

In dieser Sektion sollen Strategien der phonologischen und graphematischen Markierung der Morphologie ausgearbeitet und miteinander kontrastiert werden. Dabei gilt die methodische Grundannahme, dass das graphematische System keine einfache Abbildung des phonologischen ist. Willkommen sind Beiträge zur sicht- und hörbaren Morphologie und ihrer Interaktion, auch in Sprachen mit junger Verschriftung, in Gebärdensprachen sowie auch Sprachen mit anderen (phonographischen wie logographischen) Verschriftungssystemen. Unter Anwendung von psycholinguistischen, experimentellen oder korpuslinguistischen Methoden können zum Beispiel folgende Fragen betrachtet werden:

- Gibt es interne graphematische Wortgrenzen, die mit den phonologischen (z.B. in Komposita) vergleichbar oder auch nicht vergleichbar sind? Wenn ja, wie werden diese markiert?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen phonologischen und graphematischen Konstituenten?
- Auf welche Weise interagieren das phonologische und das graphematische System im Sprachwandel und im Spracherwerb?
- Wie wird die Verletzung der typischen Markierungsprinzipien funktionalisiert (z.B. zur Strukturierung des Wortschatzes)?

### Call for abstracts:

Abstracts (für 20-minütige Vorträge) können bis zum **31. August** an [nanna.fuhrhop@uni-oldenburg.de](mailto:nanna.fuhrhop@uni-oldenburg.de) oder [renata.szczepaniak@uni-hamburg.de](mailto:renata.szczepaniak@uni-hamburg.de) geschickt werden.